Erinnerungen ...

Ing. Paul Streschniak (M 15)

Gerne gedenke ich der Zeiten, die ich am TGM verbringen durfte. Wenn´s einmal auf die Achtzig zugeht, denkt man nur an die Vergangenheit und lebt in der Erinnerung daran.

Als Hörer des letzten alten sechsjährigen Lehrplans für Maschinenbau erlebte ich eine Zeit, wo auf die handwerkliche Fertigkeit besonderer Wert gelegt wurde. Dies geht schon aus dem damaligen Titel "Niedere und Höhere Fachschule für Bau- und Maschinenschlosserei" hervor. Dementsprechend war auch die Anzahl der wöchentlichen praktischen Unterrichtsstunden bemessen: 24 Stunden pro Woche. Am Ende des vierten Studienjahres erhielt man einen regelrechten "Gesellenbrief".

Mein eigentlicher Hang richtete sich aufdie Elektrotechnik. Diese Abteilung unterrichtete aber bereits nach dem neuen zehnsemestrigen Lehrplan mit den zusätzlichen Fächern: Geographie, Geschichte und Deutsch. Da ich aus der Realschule kam, waren mir diese Fächer äußerst unsympatisch; mich beschäftigte nur das reine Fachwissen. Dies kam später auch in der Art meiner Stellungen zum Ausdruck.

Besonders stolz auf die blaue Montur begannen wir mit dem Feilen. Das sogenannte"Stöckel" sollte unser erstes Prachtstück werden. Diese Tätigkeit kostete so manchen Schweißtropfen. Die Werkmeister sahen streng auf Winkelrichtigkeit und Prüfung mit der Schublehre. Verzagtheit und Überdruß traten bereits in Erscheinung. Immer wieder bekamen wir das Arbeitsstück vom Meister zurück. Wir sahen die Nützlichkeit unseres Bemühens nicht ein. Einer sagte sogar: "Was könnten wir statt dieser unnützen Stunden alles für unser Fachwissen studieren!". Erst in der spätern Berufspraxis begriffen wir den Wert des Umganges und des Vertrautwerdens mit den Eigenschaften des Konstruktionsmaterials.

Interessanter wurde es, wie wir an die Werkzeugmaschinen kamen. Die große Sehnsucht war es, an der großen Hobelmaschine arbeiten zu dürfen. Da konnte man nämlich auf dem Schlitten sitzen und mit hin und her fahren (was natürlich verboten war). Der Antrieb der Maschinen erfolgte über eine Transmission durch eine im Souterrain befindliche Lavol-Dampfturbine.

Jährlich einmal kam man für einige Zeit in die Modelltischlerei. Hier war es

Technologen in Irland

Kraus, Ing. Kurt S 36
Waterford
9-0 Conellstreet

Technologen in Italien

Holzer, Hans RI
Bozen
Venedigerstraße 16

Technologen in den Niederlanden

Benischek, Ing. Herbert S 60
Nijmegen
Ahornstraat 28

Anders, Ing. Herbert M 55
Son
Marijkestraat 21

Rosulek, Ing. Erich R 47
Eindhoven
Past. v.Arspl. 21

Technologen in Schweden

Frimmel, Ing. Hans Erik B 57
Jakobsberg
Engelbrektsvägen 12 a/7

Hrdlicka, Ing. Franz R 56
Johanneshouw
Eggegrundsvägen 5

Fortsetzung auf Seite 8.

im Gegensatz zur mechanischen Werkstätte sehr ruhig und man hörte nur das Zischen der Hobel. Auch roch es gut nach Holz (und nach Leim?).

Die erste Arbeit war das Erlernen des Zinkens. Später wurden die Modelle für die Gießerei angefertigt.

Als Nächstes verbrachte man einige Zeit in der Schmiede. Hier herrschte ein fürchterlicher Lärm, den das Rootes-Gebläse verursachte. Anfangs mußte man mit dem schweren Vorschlaghammer beim Meister zuschlagen. Da gab es harte Schwielen an den Händen. Hier konnte man sich nur schreiend verständigen. Der alte Meister arbeitete am Lufthammer, den man durch Verschieben des Antriebsriemens stark oder schwach steuern mußte. Wehe, wenn man das schon fast fertige Arbeitsstück durch einen derben Schlag verdarb. Da gab es böse Worte.

Im vierten Jahrgang mußte man sich einem praktischen Kesselwärterkurs unterziehen.

Der Unterricht dauerte an fünf Wochentagen täglich acht Stunden und Samstag vier Stunden, mit jeweils zwei Stunden Mittagspause.

Mit noch zwei Kollegen machten wir täglich viermal den Weg zur und von der Lehranstalt. Wir trafen uns früh und nachmittags am Michaelerplatz, Ecke Herrengasse. Wenn ich mich verspätete fuhr ich mit dem F-Wagen (vor halbacht Uhr kostete es nur fünf Kreuzer) und sprang beim TGM ab.

Das Schulgeld betrug pro Monat 26 Kronen, was viel Geld war!

So verlebten wir diese schönen Jugendjahre, bis ich dann vorzeitig meine Reifeprüfung ablegte, da ich zum Militärdienst einbezogen wurde. Meine beiden Kameraden haben bereits vor einigen Jahren das Zeitliche gesegnet.

Mit Wehmut gedenke ich unserer gemeinsam verbrachten Jahre mit allen Prüfungsängsten und so manchen übermütigen Jugendstreichen.

Mein liebes altes TGM, ich danke Dir für alles, was Du mir gegeben hast. Ich grüße dich als einer der Letzten.

Sei Du Deinen jungen Hörern ein ebenso guter und treuer Wegbereiter wie Du es uns gewesen bist.

Technologen in Schweden

Fortsetzung von Seite 7.

Jakadofsky, Ing. Kurt — M 55
Karlskoga
Gösta Berlingsvägen 5

Janoschek, Ing. Werner — R 60b
Roslegs Näsby
Näsbydalsvägen 8/1

Müller, Günter — N 64a
Stockholm-Enskede
Korta Vägen 3

Orban, Ing. Rudolf — M 32
Västeras
V. Bergsgatan 6

Technologen in der Schweiz

Eissler, Ing. Baldur — S 59
8052 Zürich
Schwellistraße 67

Gollonitsch, Friedrich — R 62b
5432 Neuenhof
Steilstraße 6

Herbst, Ing. Werner — S 61
c/o Firma B.B.C.
5400 Baden
St.Ursusstraße 22

Fortsetzung auf Seite 9.

Die besten Grüße von einer Inbetriebnahme einer Verzinnungsanlage im Auftrage der Firmen E.Schrack und O.Ruthner sendet aus Spanien Gernot Knapp (S 64).

Beachten Sie bitte den Adressensuchdienst